

Zwölfjährige Buben und Mädchen wissen bekanntlich sehr genau, was die Indianerlehre zulässt und was sie verbietet. Keine Frage, dass zwei gegen einen feige ist, und dass man, wenn man ein Verbrechen begangen hat, die Konsequenzen tragen muss. Josef Holub war zwölf, als 1938 in München der Vertrag unterschrieben wurde, der eine Grenze zwischen ihm und seinem Freund Jirschi zog – er selbst wohnte jetzt im „Reich“, Jirschi nur ein paar Kilometer weiter, aber doch unerreichbar im Tschechischen, und ihr gemeinsames verborgenes Paradies in den Flussauen wurde vernichtet. Etwa 90 Prozent von dem, was er in seinem Buch „Der rote Nepomuk“ geschrieben hat, sei autobiografisch, sagt Holub bei der Lesung am 8. Dezember im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Deutsch-Tschechische Erinnerungen für die Zukunft“ des Evangelischen Bildungswerks Regensburg. „Der rote Nepomuk“ ist das erste Buch, aus dem er liest. In ihm beschreibt Holub das Leben in einer westböhmisches Kleinstadt von Frühjahr bis Ende 1938 aus der Perspektive des Zwölfjährigen. Für den drücken sich die politischen Entwicklungen im tschechoslowakischen Grenzgebiet zu Hitlerdeutschland zunächst vor allem in dem merkwürdigen, häufig lächerlichen Verhalten der Erwachsenen aus, das er respektlos, aber eher beiläufig beschreibt. Denn andere Dinge sind viel wichtiger.

Der Jirschi zum Beispiel und ihre Freundschaft, die ziemlich kompliziert anfängt und auch weiterhin kompliziert verläuft. In Regensburg liest Holub die beiden Kapitel, in denen man erfährt, wie die Voraussetzungen dieser Freundschaft geklärt werden. Alles beginnt Anfang März damit, dass Josef und der Lutsch Charwat, der stinkt und auch deutsch ist, zum „Eischinaken“ (Schollenreiten) an den eben aufbrechenden Fluss gehen (was die Mutter natürlich verboten hat, weil es so gefährlich und im Jahr zuvor einer dabei ertrunken ist). Als ein unbekannter Gleichaltriger, ein „Böhmacke“, ein Tscheche, zufällig vorbeikommt und nicht daran denkt, sich von den beiden Deutschen schurigeln zu lassen, zwingen sie ihn – zwei gegen einen – ohne Stecken auf eine Eischolle zu springen und lassen ihn nicht wieder an Land, bis – ja bis sie plötzlich feststellen, dass die Scholle weit vom Ufer auf das Wehr zutreibt. Nur ein Wunder, an dem natürlich der Heilige Nepomuk und sonst noch etliche Schutzengel betei-

ligt sind, rettet dem Tschechenbuben das Leben.

Dass er das nicht wollte, ändert nichts daran, dass es ein Verbrechen war. Josef ist zwölf Jahre, und er weiß genau, dass so etwas Konsequenzen haben muss. Die lassen zunächst auf sich warten, aber am Ostermontag, als alle zur Wallfahrt nach „Emmaus“ (sonst Putzeried) ins Tschechische wandern, ist es so weit. Der tschechische fordert den deutschen Buben zum Zweikampf heraus. Der hat unter diesen Bedingungen keine Chance und wird ver-

senen auf die Spur. Sie beobachten z.B. ihren Fachlehrer Großkopf, der zu den Henleins übergegangen ist, wie er auf einen, der an einem Baum angebunden ist, schießt – mit dem Maschinengewehr, dass eigentlich auf der Brücke in der Stadt stehen sollte, um zu verhindern, dass der Hitler einmarschieren kann, und das von dort geklaut worden ist. Beim Fischfangen finden sie auch die „Leiche“ – was es mit der auf sich hat, soll aber hier nicht verraten werden.

Die Politik, mit der Josef und Jirschi eigentlich nichts am Hut haben, hat trotzdem tiefgreifende Folgen für sie: Als Jirschi den Josef zu seinem Geburtstag nach Putzeried einlädt, fliegen Steine. Der großdeutsche Chauvinismus beflügelt den Nationalismus auf tschechischer Seite. Josef („Pepitschek“) stellt fest, dass seine bloße Anwesenheit den Freund immer wieder in Lebensgefahr bringt und beschließt, dem ein Ende zu setzen, indem er ihn meidet...

Wie es weitergeht mit dieser Freundschaft, bis ihr schließlich durch den Einmarsch der Hitler-Truppen im Oktober ein Ende gemacht wird, schildert Holub voll Drastik, voll Ironie, voll Zartheit.

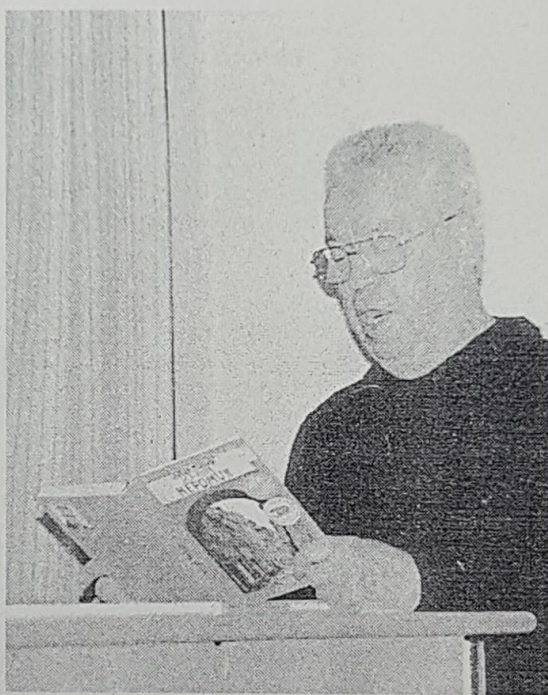
Den „roten Nepomuk“, so erzählt Josef Holub, habe er schon Anfang der 50-er Jahre geschrieben – und dann in die Schublade versenkt, weil „damals nicht die Zeit dafür war“. Damals, als die Landsmannschaften sich sammelten ...

Holub ist das tschechische Wort für Taube(r). Nomen est omen? Oder hat sich der Autor den Namen gewählt?

Die Landsmannschaften gibt es immer noch, und sie fühlen sich sogar wieder im Aufwind. Zeit für die Bücher des Josef Holub, gerade deshalb.

R.H.

Der rote Nepomuk oder Ein Sommer im Paradies



Josef Holub bei der Lesung am 8.12. in Regensburg

für Evangelisches Bildungswerk und Begegnung mit Böhmen
möbelt. Trotz blutender Nase und überall Beulen weiß er aber: Jetzt sind wir quit, und auf dem Heimweg kitzelt ihn eine Freude.

„Nicht eine solche wie zu Weihnachten und sie sitzt auch nicht im Magen und sie ist auch kein Hunger. Nur so ähnlich und sehr angenehm.“

Das Verbrechen auf dem Fluss gibt es nicht mehr.“

Nach etlichen weiteren Verwicklungen werden Josef und Jirschi Freunde und verbringen die Sommerferien zusammen am Fluss, wo sie sich im Schilf ein Versteck eingerichtet haben. Gemeinsam durchstreifen sie ihr „Paradies“ und kommen dabei manchen Geheimnissen der Erwach-

Der rote Nepomuk wurde mit dem Peter Härtling-Preis für Kinderliteratur und dem Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Oldenburg ausgezeichnet und kam zudem auf die Auswahlliste Deutscher Jugendliteraturpreis. – Josef Holub, geboren 1926 in Neuern/Nýrsko (Böhmerwald), machte eine Ausbildung als Lehrer und Verwaltungswirt. Als ausgeübte Berufe nennt er Schmuggler, Kunstgewerbler, Ziegeleiarbeiter, Briefträger, Amtsvorsteher und Oberamtsrat bei der Post. Er hat drei Kinder und lebt heute als „Ruhestandsbeamter“ in Großlerlach. (Verlagstext)

Josef Holub, Der rote Nepomuk, Gulliver Taschenbuch 262, Beltz Verlag, Weinheim und Basel
ISBN 3-407-78262-4 12,90 DM

! Skiwandern im Böhmerwald oder im Riesengebirge für Anfänger und Fortgeschrittene. Bitte Winterprospekt anfordern bei: Begegnung mit Böhmen – Dr. Erwin Aschenbrenner, Dechbettener Str. 47, 93049 Regensburg – Tel. 0941-2608-0; Fax: -1
Internet: www.boehmen-reisen-de; E-mail: boehmen-reisen@t-online.de